



**Der Kinderschutzbund**  
Kreisverband  
Nordfriesland

## Jahresbericht 2021



Es gibt Jahre, die hätten anders und besser laufen können. 2021 war ein anstrengendes Jahr. Corona und die damit verbundenen Irritationen, Einschränkungen und Auswirkungen setzten sich über das ganze Jahr fort. Ein nicht geglückter Leitungswechsel verunsicherte zusätzlich.

Die Kinder mit ihren individuellen und sozialen Bedürfnissen im Blick zu haben, ihre Lebenssituation zu kennen und auf Notwendigkeiten und Wünsche zu reagieren war 2021 eine nur schwer zu leistende Aufgabe. So sehr sich die Mitarbeitenden auch bemüht haben, den Ansprüchen der Kinder als auch den eigenen gerecht zu werden, so haben doch pandemiebedingte Erfordernisse immer wieder die eigentliche pädagogische Arbeit beeinflusst. Erkrankungen, Quarantänen, Testpflichten, Hygienestandards, Maskenpflichten, Betretungsverbote und Abstandsgebote – all das war im vergangenen Jahr notwendig, hat aber allen Beteiligten viel Energie und Zeit abverlangt, die die Allermeisten auch anders hätten einsetzen wollen.

Dem Engagement der Mitarbeitenden ist es zu verdanken, dass über einen anregungsreichen und fröhlichen Gruppenalltag hinaus auch die pädagogischen Herausforderungen einzelner Kinder wahrgenommen und bearbeitet wurden. Dafür möchte ich ausdrücklich bedanken.

Organisatorisch stand auf der Agenda, den Regelbetrieb aufrecht zu erhalten, möglichst viele Kinder zu betreuen und nicht nur unbedingt notwendige Arbeitszeiten der Eltern abzudecken, weil die fortwährende Isolation der Familien zunehmend zu anstrengenden Lebensverhältnissen führte.

## **Mitarbeitende**

Neben den Besonderheiten der Corona-Einschränkungen hat auch uns der Fachkräftemangel erreicht. Nicht immer können alle Stellen sofort wiederbesetzt werden und dies führte zu Belastungen und unvorhersehbaren organisatorischen Herausforderungen in den Gruppen. Hier haben die Mitarbeitenden in weiten Teilen ihre Arbeitszeiten sehr flexibel gestaltet und untereinander Vertretungen möglich gemacht. Dieser sehr kreative Umgang mit der eigenen Arbeitszeit in der Zusammenarbeit der Mitarbeitenden untereinander machte einen weitestgehend reibungslosen Betrieb möglich. Dass der angedachte Leitungswechsel in der Einrichtung nicht so einfach ablief wie erhofft, hat zu weiterer Verunsicherung beigetragen. Es ergaben sich also wieder eine Menge ungewöhnlicher und anstrengender Arbeitssituationen, die die Kolleg:innen zu bewältigen hatten. Auch dafür sei den Mitarbeitenden an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

## Corona in den Gruppen ein Überblick

Anfang des Jahres wurden noch Gruppen in Quarantäne geschickt, Kontaktpersonen mussten zuhause bleiben und so ergaben sich immer wieder unterschiedliche Konstellationen. Neue Corona-Verordnungen wurden in aller Regel am Freitag veröffentlicht und es wurde erwartet, dass die Umsetzung ab dem darauffolgenden Montag organisiert war. Auch Mitarbeitende mussten immer mal wieder in Quarantäne. Dabei ist die ‚große Welle‘ ausgeblieben. Die Ausfälle zogen sich zu unterschiedlichen Zeiten durch die Einrichtungen.

Insgesamt ergab sich der Eindruck, dass die Zeiten des ersten Lockdowns von den allermeisten Familien noch relativ gut organisiert und ausgehalten wurden. Über Monate aber alle Gewohnheiten zu ändern, viel enger zusammen zu sein und massive Einschränkungen, ob in finanzieller Hinsicht oder der Bewegungsfreiheit hinzunehmen, wurde schwerer aushaltbar. Bei einigen Familienmitgliedern wurden auch über die Grenzen des sozialverträglichen überschritten. Aus Angst um den Arbeitsplatz waren deutlich mehr Eltern auf eine Betreuung angewiesen und viele Kinder haben jede Situation genutzt, um wieder mit anderen Kindern zusammen sein zu können. Aus diesen Gründen wurden die Öffnungszeiten in den Einrichtungen gut genutzt – wenn denn geöffnet war.

Die Kohorten-Regelungen und die Maskenpflicht in den Schulen haben sich das ganze Jahr über gehalten und so kennen viele Kinder nur ‚ihre‘ Kohorte mit Mundschutz. Da blieben Freizeit- und Interessengruppen auf der Strecke und das soziale Miteinander muss in den kommenden Monaten (oder Jahren) neu eingeübt werden.

## Verwaltung und Finanzen

Die Anforderungen an die Verwaltung ist enorm gestiegen. Durch das neue Kita-Portal des Landes haben wir praktisch eine zweite Datenbankebene, die wir bedienen müssen. Hier sind alle Kinder hinterlegt, die Finanzierung der Kindertagesstätten soll zukünftig über dieses Portal geregelt werden, Eltern können über diese Plattform Kinder anmelden und das Land, der Kreis und die Kommunen können die Einrichtungen in der Aufnahmepraxis, der Belegung und der Finanzierung kontrollieren. Den Nutzen für die Einrichtung kann ich leider nicht ausmachen und so bleibt lediglich eine Menge Mehrarbeit, die zwangsläufig zu einer Erhöhung des Verwaltungsaufwandes führt.

Neben diesen zusätzlichen Arbeiten sorgte Corona nicht nur den Einrichtungen, sondern auch in der Verwaltung für jede Menge zusätzlicher Tätigkeiten. Es waren die (gefühlte) wöchentlich wechselnden Allgemeinverfügungen, Besuchsregelungen, Hygienevorschriften, Meldelisten für unterschiedliche Ämter und Notbetreuungen, die immer mit einer großen Datenmenge hinterlegt werden mussten. Hier haben die Büroleute viele neue Aufgaben erledigen müssen, ohne die der Betrieb nicht funktioniert hätte. Die zusätzlichen Arbeiten machten eine deutliche Erhöhung der Verwaltungsstunden notwendig. Im Herbst kam eine neue Mitarbeiterin in der Verwaltung hinzu, damit die anstehenden Aufgaben erledigt werden konnten.

Die Kita-Reform wurde zum 01.01.2021 umgesetzt und sorgt weiterhin für jede Menge Neuerungen und Mehrarbeit. So wurde erstmals die Abrechnung der Einrichtung nicht mehr über den Kreis Nordfriesland, sondern über die Stadt Husum organisiert. Unklarheiten über anstehende Verfahren, wenig vorbereitete Abrechnungsmodalitäten und fehlende Vorgaben über Verwaltungswege machten die Einführung des neuen Finanzierungssystems nicht einfacher. Auch Neuregelungen beim Umgang mit der (rückwärtigen) Berechnung von Sozialstaffeln und Bildungsgutscheinen erfordern schnelleres und aufwendigeres Verwaltungshandeln.

Aus heutiger Sicht – nach dem die Abrechnungen des Jahres 2021 abschlossen sind - haben wir im vergangenen Jahr trotz der zwischenzeitlichen Verunsicherungen keine Verluste zu verzeichnen und sind finanziell gesehen, gut durchs Jahr gekommen.

## Die Hauptarbeitsgebiete

### Krippen:

#### Kaserne und Osterende

Die Veränderungen, die das Kita-Gesetz mit sich gebracht hat, wurden weitgehend umgesetzt. Die Auslastung der Plätze in der Kaserne war auch im Jahr 2021 noch nicht ausreichend, da die Auswirkungen von Homeoffice-Regelungen vielen Eltern, die bei der Bundeswehr beschäftigt sind, eine Betreuung zuhause ermöglichten. Das Osterende ist weiterhin stark nachgefragt und die Warteliste ist lang. Da es vor allem im Betreuungsangebot der Stadt Husum immer noch viel zu wenig Plätze für unterdreijährige Kinder gibt (ca. 35%), wird dieser Zustand auch noch anhalten.



### Kindergärten:

#### Asmussenstr. und Hermann-Tast-Straße

Die Arbeit im Kindergarten in der Asmussenstraße war weiterhin geprägt durch die langjährigen Traditionen, die sich auch durch die Kolleg:innen, die schon sehr lange in der Gruppe mit 20 Kindern arbeiten und die Familien, mit denen wir schon mehrere Kinderleben gemeinsam erleben konnten, fortsetzen.



In der Hermann-Tast-Straße hat sich im letzten Jahr wenig verändert. Die Unsicherheiten über die Zukunft der Einrichtung beeinflussten weiterhin die Stimmung der Kolleg:innen. Einige Kinder stellten besondere Herausforderungen an die Gruppe und die Mitarbeitenden. In Zusammenarbeit mit der Eingliederungshilfe ist es aber gelungen, Betreuungssituationen zu arrangieren, die den betreffenden Kindern eine Betreuung in den Gruppen ermöglichen.

## Der Hort in der Asmussenstraße

Hier arbeiten die Kolleg:innen weiterhin mit den (20) Kindern zusammen, denen unsere Angebote in der Bürgerschule und in der Klaus-Groth-Schule nicht ausreichend erscheinen. Die kleine Gruppe und der höhere Personalschlüssel bieten einen engeren Rahmen, der für alle Beteiligten überschau- und berechenbar ist und somit ein hohes Maß an Sicherheit und Verlässlichkeit bietet. Manche Kinder wechseln wieder in die Nachmittagsbetreuung der Grundschulen, andere bleiben auch über die Grundschulzeit hinaus. Wichtig ist dieses ‚Backoffice‘, um den Kindern, die eine höhere Beziehungsdichte brauchen, nicht bei Max&Milla zu überfordern und ihnen einen Rahmen anzubieten, in dem sie groß werden können.



## Max&Milla Bürgerschule, Klaus-Groth-Schule, Friedrichstadt

Durch die anhaltende Kohorten-Betreuung hat sich die Arbeit der Kollegen deutlich verändert. Freizeit- und Interessengruppen konnten das ganze Jahr über nicht stattfinden und die Kolleg:innen waren ‚nur‘ mit ‚ihren‘ Kindern beschäftigt. Dies hat die Arbeit deutlich verändert und ich kann diejenigen Kinder verstehen, die sich zwischenzeitlich langweilten, da interessante Freizeitangebote nicht durchgeführt werden konnten. Das Leben bei Max&Milla wieder mit mehr Aktivitäten, interessen geleiteten Gruppen und der Interaktion aller Kinder untereinander zu beleben, wird eine Hauptaufgabe für 2022 sein.



Die Diskussionen um die Einführung der offenen Ganztagschule nehmen langsam Fahrt auf. Konkrete Planungen stehen zwar erst für 2022 auf der Agenda; Wünsche und Positionen wurden aber schon mal konkretisiert. So wünschen sich alle Schulen eine Mensa und zusätzliche Räume, in denen die Nachmittagsbetreuung stattfinden soll. Die Begrenzung der öffentlichen Mittel wird nicht zu einer umfassenden Bautätigkeit an allen Grundschulen in Schleswig-Holstein führen und die Auseinandersetzungen um eine konsequente Doppelraumnutzung wird noch zu führen sein. Unberührt von diesen räumlichen Visionen bleibt die Auseinandersetzung um die inhaltliche Ausgestaltung der zukünftigen Zusammenarbeit.

## Das Familienzentrum

Auch das Jahr 2021 war geprägt durch die Corona Pandemie. Es hat einen Personalwechsel gegeben und so stand das Jahr im Zeichen des Vorstellens und Bekanntmachens der Koordinationskraft und somit der Ressource Familienzentrum für die Familien und auch Institutionen.



Durch die Vorstellung sind zügig Netzwerke geschaffen worden und gemeinsam mit Akteuren des Husumer Sozialraums wurden kleinere Projekte umgesetzt.

Die Projektarbeit stand unter den Maßnahmen und Möglichkeiten, die die Pandemie zuließ. Einige Projekte fanden online statt, einige nur in geringerem Umfang. Immer der aktuellen Situation angepasst, wurde versucht, so viel Normalität und Raum zu schaffen für Kontakte wie nur irgend möglich.

Die Zusammenarbeit mit den Institutionen wurde teilweise intensiv ausgebaut und es wurden gemeinsam niedrigschwellige Angebote für Familien im Rahmen der Pandemie zu gestaltet. Im letzten Jahresbericht habe ich die Arbeit des Familienzentrums ausführlich dargestellt.

## Der Jugendmigrationsdienst

Die Gründung des Jugendmigrationsdienstes in Husum erfolgte inmitten der pandemischen Zeit. Somit wurden wir von Beginn an von den

„besonderen“ Bedingungen begleitet. Unter Einhaltung der vorgegebenen Abstands- und Hygieneregeln sowie der jeweils aktuell geltenden Bestimmungen des Bundeslandes Schleswig-Holstein konnten Beratungstermine im Büro als auch Begleitungen zu Behörden oder anderen Einrichtungen stattfinden und so konnte die Versorgung der jungen Menschen sichergestellt werden.

Natürlich bedeutete es eine zusätzliche Anstrengung für alle Beteiligten und die Einhaltung der Regeln erforderte Disziplin. Seitens der Klientinnen und Klienten war dabei jedoch immer auf Mitwirkung zu zählen.

Weniger leicht gestaltete sich die Abmachung von Vor-Ort-Terminen in Behörden (Sozialzentrum oder Kreishaus in Husum) im Grundsatz. Zum Ende des Jahres 2021 wurden durch den JMD Nordfriesland über 30 junge Menschen beraten und begleitet. Davon etwa 30% weiblich und 70% männlich. Die Altersgruppe 18 bis 20 Jahre machte etwa 50% der Beratungen aus. Meistvertretene Nationalitäten kamen aus Syrien und Afghanistan. Ende Juli des vergangenen Jahres informierte man uns, das Ende 2021 auslaufende Modellprojekt "JMD im Quartier" solle verstetigt werden und hierdurch würde ab 2022 die Förderung neuer Standorte innerhalb der freien Trägergruppe möglich.

Der Jugendmigrationsdienst Nordfriesland käme als solcher Standort in Frage. Bei Interesse dürften wir uns bewerben.

Nach knapp einem Jahr des Bestehens war der JMD Nordfriesland zwar nach wie vor recht „neu“, bei verschiedensten Stellen jedoch längst als Ansprechpartner bekannt und wurde als selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund wahrgenommen. Eine Erweiterung des Angebotes um JMD im Quartier erschien durchaus lohnenswert. Unsere Bewerbung fand Berücksichtigung und so dürfen wir ab dem 1.1.2022 das neue Projekt umsetzen.





## Perspektiven

Inzwischen hat das Frühjahr 2022 deutliche Veränderungen gebracht. Waren bis Ostern noch viele einschränkende Regelungen in Kraft, so können alle Kolleg:innen den Alltag neu erfinden. Nach zwei Jahren Kohorten und Maskenregelungen, Betretungsverbote für Eltern und weiterer Einschränkungen können sich nun wieder Menschen begegnen, Freizeitaktivitäten durchgeführt und Treffen geplant werden. Dies führt in allen Einrichtungen zu mehr Aktivitäten und mehr Kindern, die die Einrichtungen besuchen. Dies ist eine durchaus erfreuliche Entwicklung.

Auf unterschiedlichen Diskussionsfeldern hat sich aber inzwischen etwas getan: Der Sozialausschuss der Stadt Husum hat beschlossen, dass nach Fertigstellung der neuen Kita am Kreishaus, die Einrichtungen aus der Hermann-Tast-Straße und dem Osterende in die dann freie Kita in der Richard-von-Hagn-Straße ziehen werden. Damit hat eine jahrelange Diskussion um die Zukunft des Osterendes und den beiden ‚Notgruppen‘ aus der Hermann-Tast-Straße ein glückliches Ende gefunden. Möglich wurden diese Entwicklungen durch neue Erkenntnisse der Verwaltung über die nicht ausreichende Zahl der Kita-Plätze in Husum. Dass die Verwaltung der Stadt und des Kreises sich dafür eingesetzt haben, dem Kinderschutzbund die dann freien Räume in der Richard-von-Hagn-Straße zu überlassen, eröffnet die Chance, an diesem Ort zusammen mit der Klaus-Groth-Schule einen Kindercampus zu entwickeln, der ein fröhliches Großwerden ermöglicht. Den Husumer Kommunalpolitikern sei an dieser Stelle für diese Entscheidung ausdrücklich gedankt.

Die Entwicklung von Konzepten und einer tragfähigen gemeinsamen Arbeit als Ganztagschuleinrichtungen in Husum und Friedrichstadt sind noch zu führen. Ein Anfang ist an beiden Orten gemacht, wird aber noch geraume Zeit im Anspruch nehmen. Das inzwischen in unterschiedlichen Formaten, aber überhaupt miteinander (und nicht übereinander) geredet wird, ist aber schon mal ein guter Anfang.

Gleichzeitig bleibt natürlich die kontinuierliche Auseinandersetzung mit und über die tägliche Arbeit mit den Kindern ein zentrales Thema der dauernden Bemühungen aller Mitarbeitenden. Hier gilt es Formate zu finden, die die Mitarbeitenden in der Arbeit unterstützen und als Bereicherung erlebt werden können.

Die Veränderungen in der Geschäftsführung werden in diesem Jahr sicher auch noch zu neuen Strukturen und Entwicklungen führen, die hoffentlich von allen Kolleg:innen genutzt werden, die Arbeit und sich selbst weiterzuentwickeln.

Gregor M. Crone  
Mai 2022